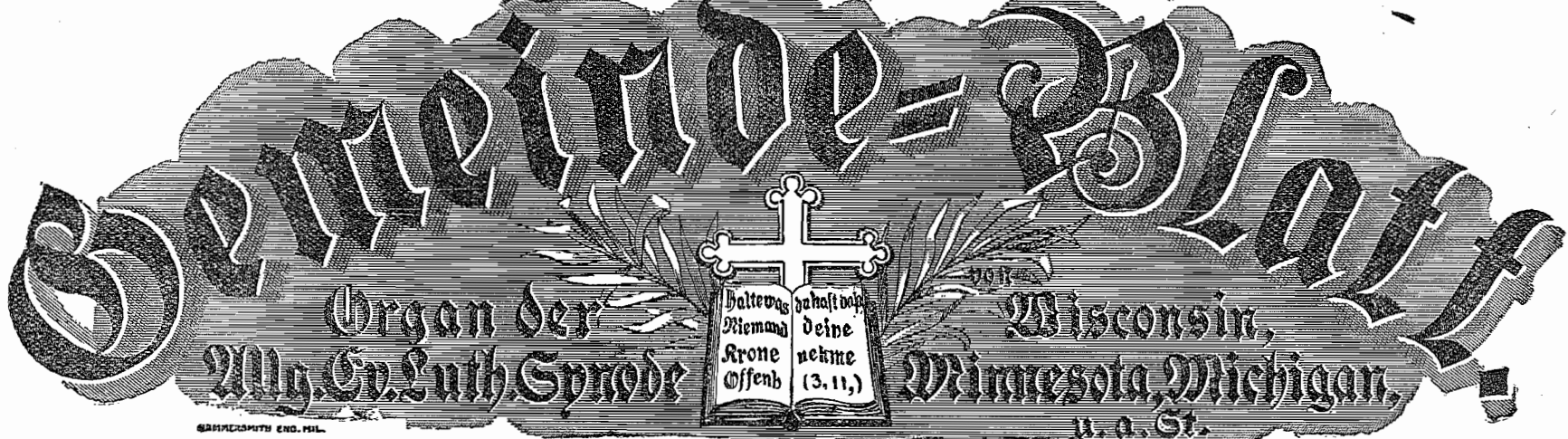


# Evangelisch-Lutherisches



Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars,

Jahrg. 37. No. 23.

Milwaukee, Wis., 1. Dezember 1902.

Lauf. No. 927.

**Inhalt:** Zum Advent.—Das Kasperlein.—'Excuse me, Reverend'.—Grabschriften aus dem Zeitalter der Reformation.—Etwas feuchtig.—Missionsarbeit in Nord-Dakota.—Zur Kennzeichnung des Sinnes der römisch kath. Kirche gegen die evang. Kirche.—Seuchtigkeiten.—Jahresversammlung der Distriktsynode von Michigan.—Das Gewicht der Uhr.—Ich komme im Namen des Herrn Zebaoth.—Verschiedenes.—Kürzere Nachrichten.—Die Bibel des Admirals.—Missionsfeste.—Kirchweih und Missionsfest.—Schulweih.—Kirchweihen.—Ecksteinlegung.—Konferenzanzeige.—Einführungen.—Veränderte Adresse.—Bitte.—Quittungen.

## Zum Advent.

Ps. 24, 7: Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.

### Des Königs der Ehren Einzug.

Wer ist der König der Ehren? Der Herr, der wahre Gott ist es. Aber der wahre Gott, der unsere Menschheit angenommen hat. Jesus Christus, der Gott-Mensch ist es. Und wie ist es mit seinem Einzuge? Ist er bereits eingezogen? Oder: Wird er noch einziehen? Oder: Zieht er gerade jetzt ein? Es ist alles dreies recht gesagt. Davon sei unsere Adventsbetrachtung.

Des Königs der Ehren Einzug ist geschehen in Niedrigkeit vor Zeiten. Als es hieß: Sage der Tochter Zion, dein König kommt zu dir!—da war dieser Einzug. Aber nicht nur in der Stunde. Als der Gottessohn in der Krippe zu Bethlehchem als Menschensohn gelegt war, — da war auch dieser Einzug. Denn derselbe ist überhaupt das Kommen des Gottessohnes ins Fleisch, in die Welt, vor allem zum Volk Gottes. Es war ein sichtbarer Einzug. Johannes sagt ja davon: Das wir gesehen haben mit unseren Augen (1. Joh. 1, 1; Ev. Joh. 1, 14). Und zu diesem Einzuge gehört alles bis zu dem großen Wort des Gottmenschen Christus am Kreuz: Es ist vollbracht. Gewiß, soviel vor leiblichen Augen ist, war es ein Einzug in Niedrigkeit. Siehe doch das Gotteskind in Bethlehchem! Wie armseelig! Wie niedrig! So ging es ja durchs ganze Leben. Auch an dem Tage, da sein Zion aufgefördert wird, ihn zu empfangen. Da ist doch auch vor Augen nur Armseeligkeit und Niedrigkeit. Ein geringes Geselein. Armseelige Gewänder. Ein niedrig Volk. Es ist keine äußerliche Pracht beim Einzuge. Aber in aller dieser Niedrigkeit ist er doch ein König der Ehren. Ja, wäre er nicht in der Niedrigkeit der gewesen, der die Majestät, Ehre und Herrlichkeit Gottes hat, wie hätte er Zion und der ganzen armen verlorenen Welt Helfer sein können? Da wäre vergeblich, da er in Bethlehchem seinen Einzug hielt in seiner Geburt, erschrockenen Sündern verkündet worden: Euch ist der

Heiland geboren! wäre es nicht auch wahr gewesen, daß das Kindlein in der Krippe ist der Herr, wahrer Gott. Was hätte sich Zion damals, am Palmentage und je freuen können, daß zu ihm einziehe sein König als ein Gerechter, als ein Helfer von der Sünde Noth und Verderben, wäre er nicht der König der Ehren, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig ist. Aber er war es. — Er kam im Namen des Herrn, gesandt vom Vater; aber er kam auch im Namen des Herrn, als der den Namen des Herrn selbst hat, weil er ist Christus der Herr. So konnte er auch seinen Einzug einst in Niedrigkeit schließen mit dem großen Wort: Es ist vollbracht! Vollbracht das wunderbare Werk, das herrliche Werk, ihm zu ewiger Ehre! Das über alles Denken hohe Werk, das kein bloßer Mensch je thun konnte, weil es zuviel kostete; das Er eben thun konnte mit seinem Blut am Kreuz, weil es auch Gottesblut war; das er auch gern thun wollte in Liebe zur verlorenen Welt; das Werk der Barmherzigkeit, der Erlösung. So war vor Zeiten sein sichtbarer Einzug in Niedrigkeit, in verborgener Herrlichkeit.

Aber in sichtbarer Herrlichkeit einst am Ende der Zeiten wird der Einzug des Königs der Ehren geschehen. Der Herr wird wiederkommen und zwar sichtbar (Luc. 21, 27; Apostg. 1, 11). Vom Himmel herab wird er kommen und auf dieser Erde erscheinen. Und in großer, gewaltiger Herrlichkeit, im Gottesglanze, wie er ist umgeben von der Menge der himmlischen Heerscharen. Aber er kommt nicht, um auf dieser Erde zu wandeln, mit Zion sein Reich da zu haben. Nein. Er wird zuerst die Todten auferwecken. Dann wird er Gericht halten, Dann wird er die gegenwärtige Welt, das Weltall dem Feuer zur völligen Vernichtung übergeben. Und dies ist alles gleichsam Vorspiel zu seinem glorreichen Einzuge mit all den Seinen in Salem, ins ewige Jerusalem, das droben ist. Da werden all die Seinen mit ihm aufgehoben werden in den Himmel, zur ewigen unaussprechlichen Freude mit ihm. Und wer sind die Glückseligen, denen solches Freudenreich als Erbe zufällt? Es sind die, welche würdig waren vor ihm zu stehen in seinem Gericht, als die Seinen erkannt von ihm, vor dessen Augen alles klar und entdeckt ist.—Möchtest du wohl, lieber Leser, unter diesen Würdigen sein, die solchen jubilirenden, triumphirenden Einzug mit dem Könige der Ehren in sein selbges Ehrenreich halten? Nun, du kannst es! Laß dir nur dienen den Einzug des Königs der Ehren, der fort und fort geschieht vom Einzuge in Niedrigkeit bis zum Einzuge in Herrlichkeit. Und welcher ist dieser Einzug?

Des Königs der Ehren Einzug in Verborgenheit jetzt in dieser Gnadenzeit. Jetzt ist das gnadenvolle „heute“, davon es heißt: Ihr hört seine Stimme! Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Das ist sein unsichtbarer, verborgener Einzug. Mit diesem Evangelium zieht er in die Herzen ein als König der Ehren, als dein Herr, dein Gott, deine Gerechtigkeit, dein Seligmacher, dein Leben, dein ewiger Friede und ewige Freude. O, wie herrlich glänzt er durch dies Wort als König im Schmuck der Dornenkrone. Wie herrlich ist er durch dieses Wort als der Auferstandene, da er spricht: Friede sei mit euch. Und da er so kommt im Wort, davon heißt es nun recht: Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch. Für den ersten Einzug in die Welt durch seine Geburt, braucht kein Mensch ihm Thor und Thür aufzuthun, und ebensowenig für den letzten Einzug in Herrlichkeit. Aber jetzt, da er seinen Einzug hält im lieben Evangelium und will ihn halten, da geht an die Menschen die Forderung; Machet die Thore weit und die Thüren hoch; thut die Herzen auf. Das muß geschehen, daß du ein seliger Mensch voll Zionsfreude wirst, der Jesum in seiner Kreuzesherrlichkeit erkennt und gläubig huldigt:

O Haupt voll Blut und Wunden,  
Voll Schmerz und voller Hohn!  
O Haupt zum Spott gebunden  
Mit einer Dornenkrone!  
O Haupt sonst schön gezieret  
Mit höchster Ehr' und Zier,  
Jetzt aber höchst schimpfsteret,  
Gegrüßet seist du mir.

Die Thür deines Herzens muß aufgethan werden, damit du den Herrn erkennst und gläubig aufnimmst in seiner Siegesherrlichkeit als den Auferstandenen mit anbetendem: Mein Herr und mein Gott! Das muß geschehen. Und, sei getrost, es kann und soll geschehen. Denn sein Evangelium, mit dem er zu dir einziehen will, ist Gottes Kraft und ist mächtig, die Herzensthür dir aufzuthun, daß er einzieht und dir im Herzen ersehinet und gläubig gesehen wird in seiner Heilands Herrlichkeit. Und da du ihn so kennst, so möchtest du ja freilich einst an seinem großen Tage, der da kommt wie ein Fallstrick, würdig vor ihm bestehen. Nun, da sei abermal getrost: Das Wort seines Evangelii macht dich würdig. Es macht dich gläubig, daß du sein Blut ergreift zur Reinigung von allen Sünden und also um seines Wortes und Evangelii willen, das er zu dir redet, rein bist und heilig und würdig. Du weißt aber wohl, daß der große Tag des Herrn als Fallstrick in schrecklichem Sinne denen kommt, die zuvor schon sind zu Falle gebracht durch die

Fallstricke des Teufels. Es sind deren drei gar schlimme. Erstlich Fressen und Saufen, weltförmig, ausgelassenes Leben. Hab Acht, diese Fallstricke, diese Schlingen liegen vor deinen Füßen, auf Weg und Steg. Sodann der irdische Sinn und die Gleichgültigkeit gegen das Himmlische. Tausende und Tausende hüten sich wohl vor der Schlinge des Saufens und Fressens, aber sie sind längst gefangen in der feinen Schlinge und Fallstrick, genannt Sorge der Nahrung, Sorge fürs Zeitliche, Gleichgültigkeit gegen das Ewige. Und darnach die dritte, ach allergefährlichste, weil allerfeinste Schlinge, die viele gefangen, daß sie nicht mehr stehen, sondern gefallen sind. Sie verwerfen Saufen und Fressen, ja auch über alle irdischen Sinne wollen sie sich erheben zu lauter Heiligkeit, aber ach, aus ihrer Heiligkeit machen sie die Würdigkeit des Stehens vor des Menschen Sohn. Gleißnerei in Wertgerechtigkeit heißt diese Schlinge. Willst du bewahrt bleiben, wohl an es kann nur durchs liebe Evangelium geschehen. Wirft du dich dem Wort der Gnade befehlen, so bist du Gott und dem Herrn befohlen (Apostg. 20, 23) und wirst bewahrt bleiben.—Wohl an, er ist gekommen, der da kommen sollte. Du hast sein Evangelium; es wird dir gepredigt. Nun achte auf die Zeichen der Zeit, die sein Wiederkommen verkündigen und brauche das Wort, daß du würdig wirst, zu stehen vor ihm. — e.

## Das Kasperlein.

Aus Bilderbuch aus dem Zeitalter der Reformation von Domanski.

In dem Pfarrhause zu St. Joachimsthal ist man bereits früh aufgestanden. Es ist aber auch ein so köstlicher Sommermorgen, daß die Hausgenossen nicht länger in den dumpfen Schlafkammern verweilen mögen. In dem Kalender ist auf den Tag der 24. Juni verzeichnet, an dem die Christenheit das Gedächtnis des Täufers Johannes begeht. Und an diesem Tage hat auch der ehrsame Pfarrer zu St. Joachimsthal, mit Namen Johann Mathesius, im Jahre des Heils 1504 das Licht der Welt erblickt. Das ist nun schon freilich viele, viele Jahre her, und heute steht er als ein ergrauter Mann an dem Fenster seines Studierstübchens, welches oben unter dem Dache liegt, und schaut in den taufischen Morgen hinaus. In den Bäumen des Gartens erschallt heller Vogelgesang, und auch aus dem Herzen des Pfarrers steigt ein Dankpsalm nach dem andern empor. Zwar hat er in seinem bisherigen Leben auch so manche Trübsal erfahren, und am schwersten drückt es ihn, daß seine herzlich geliebte Hausfrau heimgegangen ist und ihn mit seinen sieben Kinderlein zurückgelassen hat. Aber dennoch muß er dem treuen Herrn danken für alle die Gnade und Barmherzigkeit, die ihm so reichlich zu Theil geworden ist. Das alles geht dem wackern Pfarrherrn durch die Seele, während er an dem Fenster seines Studierstübchens steht und im Gebet die Hände faltet.

Eine geraume Zeit ist darüber vergangen, und nun setzt er sich wieder an seinen Schreibtisch, an dem er schon so manche Stunde seines Lebens zugebracht hat. Vor ihm liegt ein stattlicher Band, worin er mit krausen Schriftzügen seine Predigten über Doktor Martin Luther's Leben aufzuzeichnen pflegt. Soeben will er die Gänsefeder ansetzen, um an der neuesten Predigt weiter zu schreiben, da ertönt vor der Thür ein Poltern wie von vielen Tritten. Dazu wird für ein feines Ohr ein leises Flüßern und Wispern von Kinderstimmen vernehmbar, und der Pfarrer Mathesius weiß nun schon, was dieses alles zu bedeuten hat.

„Nur herein, ihr lieben Kinderlein!“ ruft er mit seiner tiefen Stimme, und die Thür geht auf, wäh-

rend seine sieben Kinder sich in die Stube drängen. Da stehen sie alle der Reihe nach, die vier Buben und drei Mädlein, und wollen dem lieben Vater ihre Geburtstagswünsche hersagen. Der Älteste, mit Namen Johannes, schaut schon ganz verständlich drein und weiß augenscheinlich auf seine beiden nächstfolgenden Brüder, die Paul und Euthes genannt sind, einen gewissen Einfluß auszuüben. Dagegen hält sich das Kasperlein mehr zu den drei Schwestern, deren älteste es gern bemuttert. Aber das arme Kasperlein hat auch ein böses Aussehen und ist deshalb ein scheues Kind. Sein Mund ist durch eine Gänsefarte entstellt, weshalb auch das Sprechen nur so kümmerlich von statten geht.

Nun heben die ältesten Kinder an—und zwar jedes einen Vers—das Morgenlied herzusagen, das der Vater selber gar fein und lieblich gedichtet hat. Wie schön klingt es, da die hellen Kinderstimmen sich also vernehmen lassen:

„Aus meines Herzens Grunde  
Sag' ich dir Lob und Dank  
In dieser Morgenstunde,  
Dazu mein Lebenlang,  
O Gott in deinem Thron,  
Dir zu Preis, Lob und Ehren,  
Durch Christum unsern Herrn,  
Dein' eingebornen Sohn.“

So geht es die sämtlichen Verse hindurch, und der wackere Pfarrer hat seine herzliche Freude daran. Nur das Kasperlein läßt sich beim Hersagen der Verse nicht vernehmen wegen seines Sprachfehlers. Doch der Vater thut, als achte er nicht darauf.

„Das habt ihr brav gemacht, meine Delzweigelein,“ spricht er darauf und streichelt ihnen mit sanfter Hand die Wangen und das Haar. Dann geht er bis an die Thür mit und kehrt bald wieder an seinen Schreibtisch zurück, nachdem die Kinder das Studierstübchen verlassen haben. Mit der Predigt aber will es vorerst nicht recht fürder schreiten. Der Gänsekiel mag immerhin noch eine Weile feiern, denn der Pfarrer Mathesius geht seinen Gedanken nach, und die führen ihn die Kreuz und Quer, bald in die Vergangenheit und bald in die Zukunft.

Plötzlich vernimmt er ein leises Schluchzen, das von draußen zu ihm hereintönt. Sollte eines von seinen Kindern also Leid tragen? Das ist sein erster Gedanke. Eilends springt er von seinem Schemel auf und verläßt das Studierstübchen, um draußen auf dem Boden des Pfarrhauses nach der Ursache der Klageklänge zu forschen. Richtig, da ist sein liebes Kasperlein ganz allein von den übrigen Geschwistern zurückgeblieben und sitzt auf einer alten Truhe, die in einem Winkel des geräumigen Bodens aufbewahrt wird. Und dabei reibt sich das Kind die Augen, und die hellen Thränen laufen ihm über die Wangen. Dem Pfarrer Mathesius ist dieses Söhnlein ganz besonders ans Herz gewachsen, weil es einen so schweren Leibes Schaden mit auf die Welt gebracht hat. Darum kann er die Thränen des Kindes nicht ruhig mit anschauen und tritt vor sein Söhnlein hin.

„Wo fehlt es denn meinem herzlieben Kasperlein? Sag' an, mein trautes Kind!“ Dabei setzt sich der bereits betagte Mann ebenfalls auf die Truhe und richtet sanft das Köpfchen des Kindes in die Höhe. Durch das Dachfenster fluthen die Sonnenstrahlen herein und lassen die unzähligen Stäubchen erkennen, die in der Luft herumtanzen. Sonst regt sich nichts ringsum, und so können sie von Herz zu Herzen reden.

Das Kind nähert sich dem Ohr des Vaters und sagt stockend: „Ich wollte dir auch so gern zum Geburtstage etwas hersagen, liebster Vater, aber ich schäme mich, weil die andern mich auslachen.“

Das arme Kasperlein hat recht, denn seine Sprache klingt seltsam und ungefüge. Aber der Pfarrer

legt seinen Arm ganz sacht um den Nacken des Kindes und zieht es an seine Brust.

„Nun sag' her, mein Herzenssöhnlein“, ermuntert er das scheue Kind. Und das Kasperlein hebt seine blauen Augen zu dem ernstesten Antlitz des Vaters empor, in dem es vor verhaltener Nahrung zuckt, und spricht unter Stammeln den Schlußvers jenes Morgenliedes:

„Darauf so sprach' ich Amen  
Und zweifle nicht daran,  
Gott wird es all's zusammen  
Ihm wohlgefallen lan;  
Und streck' nun aus mein' Hand,  
Greif' an das Werk mit Freuden,  
Dazu mich Gott hat b'scheiden  
In mein'm Beruf und Stand.“

„Das war brav, mein Bublein,“ sagt der Pfarrer, während ihm Thränen in den Augen schimmern, und er küßt das Kind auf die Stirn. Dann steht er auf und geht wieder in sein Studierstübchen, um „sein Werk mit Freuden anzugreifen,“ während er dem Knaben noch einmal freundlich zunickt. Und das Kasperlein ist mit freudestrahlendem Antlitz zu den Geschwistern gesprungen, hat aber nichts davon verathen, was dort droben unter dem Dache geschah.

### “Excuse me, Reverend!”

Mein Nachbar, der Haus an Haus mit mir wohnt, ist ein ganz gottloser Mensch. Eine Bibel giebt's in seinem Hause nicht, seine Kinder werden nicht getauft, nie setzt er oder einer seiner Angehörigen einen Fuß in ein Gotteshaus. Kürzlich war ich in meinem Garten beschäftigt, ich grub meine gelben Rüben aus, da hörte ich plötzlich im Garten des oben erwähnten Nachbarn ein heftiges Schelten. Nach dem Inhalt der Worte zu urtheilen, hatten wohl die Kinder da etwas angerichtet. Doch beim Schelten blieb es nicht; allmählich ging das Schelten in Schmähen und Fluchen über. Ein Fluch nach dem andern, einer immer gräßlicher als der andere kamen über die Lippen des erregten Mannes. Ich richtete mich auf und blickte hinüber. Der Mann hatte gerade eine alte Gieskanne in der Hand, die er fortschleudern wollte, und die ersten Worte eines neuen Fluches kamen schon über seine Lippen.

Da erblickte er mich. Er grüßt mich immer. Zu ein Gespräch hat er sich freilich noch nie mit mir eingelassen, obwohl ich es schon oft versucht habe, ihn dazu zu bewegen. Aber heute... er fährt zusammen, läßt die bereits erhobene Gieskanne fallen, greift an seinen Hut, lüftet ihn und sagt mit ganz verschämter Stimme: „Excuse me, Reverend!”

Jetzt war ich erschrocken, und es nahm eine ganze Weile, bis ich die lang ersehnte und mir jetzt endlich zu Theil gewordene Gelegenheit zur Auknüpfung eines Gespräches mit meinem Nachbar ergriff. Was hieraus sich weiter entwickelte, davon will ich, will's Gott, später einmal erzählen. Heute bleiben wir stehen bei diesem „Excuse me, Reverend!”

Warum erschrad ich darüber? Ich hatte so etwas nicht erwartet. Ich war verwundert, bei diesem rohen, kirchenfeindlichen Menschen, eine Spur von Achtung vor dem Amte zu finden.

Dies verwunderte mich aber darum, weil man bei Leuten, bei denen man mit allem Recht Achtung des Amtes erwarten sollte, diese oft vergeblich sucht, oder jedenfalls aus der Art, wie sie den Trägern des Amtes begegnen, wie sie von und zu ihnen reden, zu schließen geneigt ist, daß ihnen die rechte Achtung des Amtes fehlt.

Die Familie F. sitzt beim Abendessen. Da fragt der Hausherr seine achtjährige Tochter: „Mabel, was hat denn der M. zu meinem Brief gesaagt, den du heute Morgen mitgenommen hast? Hat ihm wohl nicht ge-

fallen, was?" Und der Mann lachte hell auf. Der M. iſt der Lehrer der Gemeindefchule, in die Mabel geht, und in dem Briefe ſtand, daß der Vater es ſich verbäte, ſeine Mabel nachſehen zu laſſen.

Die Thür des Studierzimmers beim Paſtor der Gemeinde zu U. wird geöffnet und ein etwa 25-jähriger Mann tritt herein: „Guten Abend, Mr. B.! Ich und meine Frau möchten uns gerne zum Abendmahl anmelden!“ Der Mr. B. iſt der Seelſorger des jungen Mannes, ſein Paſtor, der ihn getauft und konfirmiert hat!

Im Wäldchen in der Nähe von L. iſt eine große Geſellſchaft junger Leute verſammelt. Es ſind die Glieder des Geſangvereins der Gemeinde zu B., meiſt unverheirathete, aber auch verheirathete junge Leute ſind zugegen. Auch die Lehrer und der Paſtor haben ſich auf eine Einladung hin eingefunden. Die jungen Leute ſind ſehr vergnügt bei allerlei Spiel und Geſang. Doch allmählich werden ſie deſſen überdrüſſig. Sie arrangieren ein ſogenanntes Kiſſing-game und fordern ſogar die Lehrer und den Paſtor auf, daran Theil zu nehmen!

Die jungen Männer der Gemeinde zu B. ſind auf's Feld hinausgegangen und ſpielen Ball. Auch der Lehrer, der den Jungmännerverein leitet, iſt dabei und erweiſt den jungen Leuten die Liebe, bringt ihnen das Opfer, obwohl er ein vielbeſchäftigter Mann iſt, mit ihnen zu ſpielen. Da ruft ſo ein neunzehnjähriger Jüngling: „S., paſſen Sie beſſer auf! B. . . . ! den Ball hätten Sie fangen können!“ Und es iſt niemand da, der dem Bengel eins hinter die Ohren gäbe und ihm ſage: „Das heißt: Herr Lehrer S.! und in ſolcher Weiſe ſpricht man nicht!“—Nur der Lehrer ſagt traurig, aber entſchieden: „Wenn hier Gefluht wird, dann gehe ich ſofort nach Hauſe.“

Wenn ich ſo etwas erzählen höre, und wie oft hört man das nicht, oder erfährt es ſelbſt in ſolcher oder ähnlicher Weiſe, dann muß ich immer an meinen gottloſen Nachbarn mit ſeinem: Excuse me, Reverend! denken. Und dann ſchäme ich mich, und ſchäme mich für mich und andere mit! —r—s.

### Grabſchriften aus dem Zeitalter der Reformation.

Albrecht Dürer, dem großen Maler der Reformationzeit, der während der Zurückgezogenheit Luthers auf der Wartburg großes Leid trug und den Erasmus zur Fortſetzung des Werkes Luthers aufforderte mit den Worten: „O, Erasme, reit herfür für Deinen Herrn Chriſtus!“ ſetzte ſein Freund Pinkheimer die Grabſchrift:

Dem Andenken Albrecht Dürer's.  
Was von Dürer ſterblich war, iſt unter dieſem Grabhügel geborgen. Er wanderte aus am 6. April 1528.

Die Grabſchrift für Vater Luther auf der metallnen Tafel in der Mauer der Schloßkirche lautet ganz kurz:

Martin Luther's, der heiligen Theologie Doktor, Leib liegt an dieſer Stätte begraben.

Neben Vater Luther ruht ſein Töchterlein Magdalena, † 20. Sept. 1542, der er ſelbſt die Grabſchrift ſetzte:

Hier ſchlaf ich Lenichen, Dr. Luther's Töchterlein,  
Ruh' mit allen Heiligen in meinem Bettelein,

Die ich in Sünden war geboren:  
Aber ich leb' nun und hab's gut,  
Herr Chriſte, erlöſt mit deinem Blut.

Grabſchriften, wie ein Dichter und ein Gelehrter dieſer Zeit ſie erhielten, wird man ſchwerlich viel Dichtern und Gelehrten unſerer Zeit ſetzen können. Der Dichter iſt der Meiſterſinger Hans Sachs, † 1576. Seine Grabſchrift lautet:

Hier lieg ich in der Erde, ruhe und ſchlaf,  
Biſ ich durch Chriſtum erwachen mag,  
Der dann mein Grab wird entdecken,  
Und mich zu einem neuen Leben erwecken;  
Dann Leib und Seele wieder vereinigt werden,  
Darin ich werde Gott ſchauen, meinen Herrn,  
Die heilige Dreieinigkeit mit großen Ehren.

Die Inſchrift für Kopernikus ſteht auf ſeinem Bildniß in der Johanniſtkirche zu Thorn:

Nicht eine Gnade, wie Paulus ſie empfingen, begehr ich,  
Noch die Huld, mit der du dem Petrus verziehen,  
Die nur, die du am Kreuz dem Schächer gewährt haſt,  
Die, nur erſleh ich.

Dem Mitarbeiter Luther's und von Luther hochgeachteten Freunde, Friedr. Mykonius, der das Kirchenweſen der Stadt Gotha aus großer Zerrüttung zu ſchöner Blüthe brachte, ſetzte die Stadt Gotha die Grabſchrift:

Unter deſſen Führung dir, o Stadt Gotha, die Gnade Chriſti gezeigt wurde, des Mykonius fromme Gebeine bedeckt hier ein Stein. Durch ſeine Gelehrſamkeit und Lebensſitten hinterließ er dir ein Vorbild. Bewahre, o Gotha, dieſe ſehr große Ehre.—Wäre das nur geſchehen!

Ein werthvoller Mitarbeiter und Freund Luthers war Erasmus Alber, † 1553, dem der ihm gleich vorzügliche David Chytraeus dieſe Grabſchrift ſetzte:

Hier liegt Alber, welcher war des großen Luther's Amtsgenoffe und eine helle Poſaune des heiligen Wort's.

Was von Alber geſagt, gilt von dem berühmten Prediger in Nürnberg, nämlich Wenzeslaus Vint, † 1547. Seine ſo kurze und doch alles umfaſſende Grabſchrift lautet:

Den Urheber ſeines Lebens und ſeiner Seligkeit, den er bei Lebzeiten bekannte, lehrte, verherrlichte, hat er nun.  
(Aus der Allg. ev.-luth. R.-Ztg.)

### Etwas feuchtig.

Funke, der Verfaſſer ſehr vieler Erbauungſchriften, ſagt: „Die Bibel iſt unter Thränen geſchrieben, und ſie wird auch nur unter Thränen verſtanden (?). „Die rechten Thränen machen das Auge lichtberwandt, verwandt dem ewigen, unerſchaffenen Licht im Gotteswort.“—Umgekehrt: Das Licht des Wort's macht das Auge lichtberwandt, und nur ſo lange dieſes das Wort bei uns ausrichtet, wird's rechte Thränen geben. Und als Maria ihren Lobgeſang, Luc. 1, 46—55, ſang, verſtand ſie wahrlich das alte Teſtament wohl, aber nicht unter Thränen; denn ſie ſpricht doch: Mein Geiſt freuet ſich Gottes, meines Heilandes. Was hochtönend klingt, aber nicht aus dem ächten Schriftton, das iſt eben feuchtig.

Zwei Cents deſſen, der zwei Dollars geben kann, ſind nicht die Scherſein der Wittwe.  
(Marc. 12, 42. 43.)

### Miſſionsarbeit in Nord-Dakota.

(Schluß.)

Nur eins ſchadet hier unſerer lutheriſchen Kirche ſehr und hemmt ihre Entwicklung. Das iſt das Sektentweſen, das hier ganz beſonders ſein Weſen treibt und leider viele vom reinem Worte Gottes wegführt. Man iſt in Rußland wohl dem Namen nach lutheriſch geweſen, aber von dem Halten an dem Bekenntniß der Wahrheit, von der rechten Betonung der reinen Lehre iſt nicht die Rede geweſen. Das zeigt ſich denn hier, wo dem Sektentweſen Thür und Thor offen ſtehen und von denſelben alles gethan wird, um aus Lutheranern Gemeinden zu ſammeln. Wir haben hier in Emmonsburg neun Familien, die Baptiſten fünfzehn. Da ſagt man unſeren Leuten, die lutheriſche Kirche wüßte nichts von einer rechten Befehrung. Wir verſtänden nicht, was es heißt: Neu geboren ſein, den Heiligen Geiſt im Herzen haben. So beſthört man die armen Seelen und viele, viele laſſen ſich leider abwendig machen. Man läßt ſich wieder taufen, und Hausväter, die früher ihre Kindlein zur Taufe brachten, laſſen ſie aufwachen ohne dieſe Heilthat, ja werden erbitterte Gegner unſerer theuren luth. Kirche.

Aber, lieber Leſer, je mehr Irrthümer verbreitet und verkündet werden, um ſo mehr iſt es unſere Pflicht zu zeugen. Wir haben ja eine viel beſſere Taufe als die armen Baptiſten. O wie ſind dieſe Leute zu bedauern in ihrem Irrthum. Wir haben eine Taufe, die nicht nur äußerliches Zeichen, inhaltsloſe Zeremonie, ſchlecht Waſſer iſt, unkräftig und unwirksam, Vergebung der Sünden zu wirken, etwas, das ebenſo gut fehlen könnte, ohne daß dem Glauben irgendwie Abbruch geſchehe, nein, wir haben eine Taufe, das da iſt das Waſſerbad im Wort, die durch das Wort wirkungskräftig wird, Vergebung der Sünden wirkt, den Heiligen Geiſt giebt, den Herrn Jeſum uns nahe bringt, die aus einem armen, in Sünden geborenen Kindlein, das vor Gott verdammlich, ein Kind des Teufels iſt, ein Kind Gottes macht, gerecht und heilig, ein Tempel des Heiligen Geiſtes, ein Erbe der ewigen Seligkeit, gewaſchen durch das Blut Jeſu Chriſti. O wie herrlich iſt es, daß ſogleich am Eingang unſeres dunklen Lebensweges eine ſolche Heilthat Gottes ſteht, die uns auf unſerer ganzen Pilgrimſchaft hinieden immer vor der Seele ſtehen ſoll und kann. Sie ſoll uns vor der Seele ſtehen zum Troſt, ſodann aber auch zur Mahnung. Wie Luther es ſo ſchön ausdrückt: Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße ſoll erſäuft werden und ſterben mit allen Sünden und böſen Lüſten, und wiederum täglich herauskomme und auferſtehe ein neuer Menſch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebt. O wie herrlich, daß Chriſtus uns gleich am Anfang unſeres Lebensweges zuruft: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du biſt mein; uns an ſein liebendes Heilandsherz zieht, jedem einzelnen perſönlich nahe kommt. Der Apoſtel ſagt: Alle, die wir in Jeſum Chriſt getauft ſind, die ſind in ſeinen Tod getauft. So wird jeder einzeln ſchon als Kindlein in der Taufe vor Gott als ſolcher angeſehen, für welchen Chriſtus geſtorben iſt. Das Verdienſt Chriſti wird ihm zugeeignet. Das alles haben wir Lutheraner, die Baptiſten haben es nicht.

Wir haben auch eine beſſere Befehrung als die Sekten. Bei denſelben iſt ſie eine auf künstlichem Wege hervorgerufene und beſteht hauptſächlich in Neußerlichkeiten. Bei uns iſt ſie eine durch den Geiſt Gottes ſelber, der im Wort und Sakrament zu uns kommt, im Herzen gewirkte, beſtehend in der gläubigen Annahme des Verdienſtes Chriſti, ſodaß wir dann ganz in der Gnade Chriſti ruhen.

Wir haben, kurz geſagt, den ganzen Heilweg

Gottes, so wie ihn uns die Schrift lehrt. Das ist ein hohes Gut. Das höchste, das wir haben können. Wir wollen es treu bewahren für uns selbst. Wir wollen aber auch andere daran theilnehmen lassen. Wir wollen deshalb keine Opfer scheuen. Denn Opfer giebt es allerdings zu bringen. Opfer von den Predigern. Die Bedienung hier mit Wort und Sakrament ist nicht leicht, sie ist mit Selbstverleugnung verbunden. Alle Bequemlichkeiten des Ostens fallen weg. Weite Wege, die schwer zu finden sind, sind bei Wind und Wetter, bei Kälte und Schnee zurückzulegen. Jeden Sonntag muß zwei Mal gepredigt werden. Dazwischen ist meist ein Weg von zwei- bis dreistündiger Wagenfahrt zu machen. Aber sie werden gerne gebracht um Christi willen. Opfer sind zu bringen an Geld. Das geht besonders die Gemeinden an, die schon selbstständig sich erhalten. Einst haben sie auch die Hilfe anderer genossen. Gott hat Gedeihen gegeben; sie sind erstarkt und meist auch im Irdischen vorwärts gekommen. Seht, hier sind nun andere kleine Gemeindlein, sie bedürfen jetzt euren Beistandes. Wollt ihr nicht nun auch gerne eine Schuld der Liebe zurückzahlen? Freilich, die Missionsfeste sind jetzt schon meist vorüber, aber ich kenne eine Gemeinde, sie besteht nur aus ungefähr 55 Familien, und doch bringt man jährlich 300 bis 400 Dollars Missionskollekte auf. Das ist möglich, wie mir erzählt wurde, weil man gleich nach Ernte anfängt, dafür zurückzulegen und das Jahr über dann öfters dazu thut. Welch' nachahmenswerthes Beispiel. Was könnte geschehen, wenn es mehr solcher Gemeinden gäbe.

Und noch auf eins möchten diese Zeilen aufmerksam machen, es giebt für jeden Missionar, sei es im Heidenland oder im Christenvolke, nichts Erhebenderes, ermunternderes, als wenn er hinter sich eine betende Missionsgemeinde weiß. Es wird wohl in vielen Häusern, in denen das Gemeindeblatt einkehrt, noch gebetet. Aber in wenigen wird wohl die zweite Bitte recht beachtet: Dein Reich komme? Und doch steht sie an zweiter Stelle. Dein Reich komme, d. h. Gottes Reich, Christi Reich. Ueberall, wo noch der Weltgeist, gottloses Wesen, grobe Laster herrschen, überall, wo man im Herzen noch ferne von Gott ist, oder noch nicht fest durchgedrungen zum wahren Bekenntniß, soll das Reich Christi, das Reich wahrer Liebe gegründet werden, immer mehr Seelen sich weg vom Bekenntnis zum Fleisch, hin zum Bekenntnis zum fleischgewordenen Gottessohn wenden. Laßt uns darum mit Inbrunst beten. Und ihr kennt jetzt die besondere Schwierigkeit, mit der hier zu kämpfen ist; darum laßt uns auch darum beten, daß man sich nicht mehr von allerlei Wind der Lehre wankend machen läßt, sondern, daß die Herzen fest werden, welches geschieht durch Gnade. M. Sch.

### Zur Kennzeichnung des Sinnes der römisch-katholischen Kirche gegen die evangelische Kirche.

Unser Heiland will, daß wir die Zeichen der Zeit sollen urtheilen (Matth. 16, 3), und der Apostel Paulus heißt uns: alles prüfen (1. Thess. 5, 21) und hat auch zur Prüfung der größten Greuel aller Zeiten, des Widerchrist, des Papstthums, uns die allerdeutlichste Anleitung gegeben (2. Thess. 2, 3—10). Und es sollte wohl sein, wie zur Väter Zeit, daß da wäre bei den lutherischen Christen ein tiefes Grauen und herzlicher Abscheu vor dem Papstthum, das mit seiner ganzen Sippe die Lehre verflucht, daß wir durch den Glauben an Christum gerecht und selig werden (Röm. 3, 28). Aber in unseren Zeiten, wo man wenigstens auf Seiten des Protestantismus so bemüht ist, alle Entschiedenheit in Glaubenssachen aufzuweichen in weichelige Gleichgültigkeit, meint man, es stehe auch

so mit der katholischen Kirche. Die habe jetzt auch eine ganz andere Art als zu Luthers Zeit. Es sei denn auch nicht mehr zeitgemäß, mit Luther und Jonas zu beten:

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort  
Und steure des Papsts und Türken Mord,  
Die Jesum Christum, deinen Sohn,  
Wollen stürzen von deinem Thron. —

Und:

Ihre Anschläge, Herr, zu nichte mach,  
Laß sie treffen die böse Sach,  
Und stürz sie in die Grab' hinein,  
Die sie machen den Christen dein.

Und:

Sie wüthen fast und fahren her,  
Als wollten sie uns fressen,  
Zu würgen steht all ihr Begeh,  
Gott ist bei ihm'n vergessen (2. Thess. 2, 4).  
Sie stellen uns wie Regen nach,  
Nach unserm Blut sie trachten.

Es meint mancher, daß von solchem Sinn jetzt die katholische Kirche nicht mehr regieret werde. Wie täuscht er sich! In welcher Blindheit stecken da so viele! Da ist Pflicht, unsern lutherischen Christen die Augen immerfort zu schärfen und die Herzen zu stärken und festzumachen. Und dieser Pflicht wollen wir jetzt und öfter mit Gottes Hilfe nachkommen.

In Freiburg in der Schweiz, welche Stadt so recht zu den Hochburgen des fanatischen Katholizismus gehört, erscheint die „Katholische Monatschrift zur Belehrung und Unterhaltung“. In der Augustnummer dieser Zeitschrift, die also für das katholische Volk berechnet ist, findet sich ein Artikel mit der Ueberschrift: Die Ehe in alter und in neuer Zeit. Der Artikel nimmt fast die Hälfte der Nummer ein (14 Seiten) und man sieht, wie beflissen der Verfasser ist, das katholische Volk zu bearbeiten, d. h. sonderlich mit Lästerungen gegen unsern lieben Vater Luther zu belügen. In dem Artikel wird gesagt, daß es mit der Ehe in der Welt gut stand, so lange die christlichen, das meint: die katholischen, Grundsätze gegolten hätten. Aber mit der „unseligen Reformation“ wäre es anders geworden. Luther wäre ein fleischlicher, geiler Mann gewesen, hätte Ehebruch und Vielweiberei gutgeheißen und die ganze Ehemoral verdorben. Diese verdorbene Ehemoral gesiele aber natürlich allen, „die im Hass gegen Christus, den strengen Gesetzgeber und seine, also die katholische Kirche, sich einig fühlten.“ — Das höre nun, lieber lutherischer Christ, welche Stellung dir dieser verlogene Papist anweist, wenn du deinen Luther als den von Gott gesandten Reformator und Reiniger der Kirche Christi von den Greueln des Papstthums mit Dank gegen Gott lobst. Luther hat durch Erleuchtung des Geistes der Christenheit das Evangelium aufgedeckt und gepredigt, daß in keinem andern Heil ist als in Christo und daß alle getrost zu ihm kommen sollen und im Glauben an ihn Vergebung der Sünden empfangen. Die katholische Kirche aber verflucht dies Evangelium, daß wir allein durch Glauben gerecht werden; sie macht Christum zum strengen Gesetzgeber, den man fürchten muß und gegen den man seinen Trost suchen müsse in der Fürsprache der Mutter Maria. Aber trotzdem will sie, die katholische Kirche allein seine, des Herrn Christi, Kirche, sein. Und wenn du, lieber lutherischer Christ, nun Luther für den Mann Gottes hältst, dann stellt dich die katholische Kirche auf diesen Platz: Du hassest Christum und seine Kirche. Es redet mancher lutherische Christ von katholischen Leuten, wie sie so liebe, fromme Leute wären; nun soll sie, die armen Verführten kein lutherischer Christ ja hassen, aber er soll auch nicht vergessen, daß der wirklich fromme Katholik auf das Wort des Widerchrist und aller verlogenen Pfaffen schwört. Verlogen, sagen wir, weil sie wohl wissen, daß sie den wahren Luther den Leuten nicht darstellen.

Es mag noch aus einem Marinliede der genannten Monatschrift etwas angeführt werden. Natürlich wird Maria in dem Liede nicht nur gepriesen als: „Die makellose Gottesbraut“ und als „süße Zuflucht für uns Sünder“, sondern es schließt auch mit dem den Herrn Christum lästernden Gebet: „Laß durch dich, o Himmelspforte, gehen uns zur Seligkeit!“ Wir sagen mit tiefem Schauer: Gott bewahre uns, daß wir durch diese Himmelspforte gehen wollten, da uns Jesus Christus, der gute Hirte, sagt: „Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingetret, so wird er selig werden“ (Joh. 10, 9).

Nun ein zweites Stück zur Kennzeichnung des Sinnes der katholischen Kirche, welches uns unser altes Lied Nr. 250 von der katholischen Kirche mit dem: Zu würgen steht all ihr Begeh (250, 3), als noch ganz zeitgemäß zu singen zeigt. Der Jesuit De Luca, der an einem berühmten katholischen College (Collegium Germanicum) in Rom Professor des Kirchenrechts ist, den auch der Papst Leo XIII. in einem päpstlichen Erlass wegen seiner Schrift über das katholische Kirchenrecht sehr lobt, läßt folgende Lehren hören: Die katholische Kirche, als die „vollkommenste Gesellschaft“ in der Welt, habe auch alle Macht; so auch die „Macht zu zwingen, nämlich die Ketzer, so die Lutheraner, mit weltlicher Gewalt in die katholische Kirche hineinzuzwingen, oder die Widerspänstigen mit dem Tode zu bestrafen. Da Gott den Ananias und die Saphira mit plötzlichem Tode gestraft hat, so hat auch die Kirche die Macht, Leute zu blenden, zu blenden, zu hängen, zu köpfen. Es bleibe, sagt der Jesuit, auch nichts anderes übrig gegen die widerspänstigen Ketzer. Da habe schon der alte berühmte Jesuit Bellarmin recht gesagt: Wenn man die Ketzer (das sind immer vornehmlich die Lutheraner) in den Kerker sperret oder in die Verbannung schickt, so verderben sie ihre Nachbarn durch ihre Reden und die weit von ihnen Entfernten durch ihre Schriften. Also ist das einzige Mittel, sie recht bald ins Jenseits zu schicken. — Du siehst, lieber lutherischer Christ, daß nicht nur in alter grauer Zeit, vor mehr als 300 Jahren es der Sinn der katholischen Kirche gegen die Anhänger des Evangeliums war, wie Jonas singt: Zu würgen steht all ihr Begeh! So ist der Sinn noch heute. Wo die katholische Kirche die Macht hat, würde sie noch heute nach dem einzigen Rezept und Heilmittel verfahren. — e.

### Seuchtigkeiten.

In Zeitschriften, auch kirchlichen, in Büchern, auch sogenannten christlichen, stoßen einem nicht selten Seuchtigkeiten auf. Wir verstehen darunter Auslassungen, die in meist gesuchter, absonderlicher Rede-weise Dinge bringen, welche jedenfalls als recht tiefe, gesunde und heilsame Weisheit gelten sollen, aber im Grunde oberflächliches, ungesundes Gerede und von der wirklich tiefen, heilsamen Weisheit der Schrift weit genug entfernt sind. Weil solche Seuchtigkeiten auch in Zeitschriften und Büchern, die allgemein zugänglich sind, vorkommen, so können sie auch unsern lieben Lesern aufstoßen und darum will ich auf etliche, die mir gerade aufgestoßen sind, hinweisen. So auf manche Auslassungen in einer Betrachtung, des jetzt so viel gerühmten D. Funke. Die Betrachtung steht unter dem Titel: Ueb immer Treu und Redlichkeit! im neuesten Daheim-Kalender (1903). Da heißt es z. B.: „Nie habe ich gesehen, daß ein Mensch, der die kleinen oder großen Anlagen, die Gott ihm gegeben hatte, treu und beharrlich verwertete, — ein unglückliches oder unnütziges Glied der menschlichen Gesellschaft geworden wäre. Einen treuen und zuberlässi-

gen Mann werden die Besten unter den Menschen immer und überall ehren. Und ihm gehört die Verheißung des Vaters: Wer im Geringssten treu ist, der wird auch im Großen treu sein, und wird darum auch über das Große gesetzt werden.“ — Da wird wenigstens die ganz schriftwidrige Meinung vorgetragen, daß Pflichttreue im irdischen Beruf eine vorbereitende Vorstufe für den Stand als Christ ist, d. h. als Glied des Reiches Gottes durch Glauben. — Von einem Knaben wird erzählt, der durch den Velocipede-Sport aus dem gewohnten Fahrgeleise des Fleißes und der Pflichttreue als Schüler gerieth, und, dessen innegeworden, das Fahrrad verschenkt und „dann bald wieder den ersten Platz in der Klasse erobert hat.“ Von Buße und Glauben des Knaben wird nichts gesagt, wohl aber heißt es von ihm: „Ja, der Junge war auf dem besten Wege ein großer Mann zu werden. Er war wirklich seines Glückes Schmied.“ Und nachdem bemerkt worden, daß er früh gestorben, heißt es: „Aber seine Gesinnung, seine Energie und Pflichttreue werden ihm in der anderen Welt nicht minder zugute gekommen sein.“ — Derartige gefällt gewiß Vielen. Aber ist es christliche Verachtung junger Christen? — An einer anderen Stelle wird erklärt: Buße bedeutet Ehrlichkeit gegen sich selbst, Arbeit, ununterbrochene Arbeit an sich selbst. — Das ist nichts anderes als die leichte Ansicht: Nicht wieder thun ist die beste Buße. — Dann heißt es: „Gnade kann niemand verdienen—aber sie zu empfangen müssen die sittlichen Eigenschaften da sein, jedenfalls das heilig ernste Streben darnach.—Das ist die gefährliche, widerschriftliche Lehre von der Selbstbereitung zum Empfang der Gnaden. Von ähnlichen, noch viel böseren Seuchtigkeiten wimmelt diese ganze Betrachtung über: Ueb immer Treu und Redlichkeit. — Es finden sich Seuchtigkeiten bei noch viel Größeren als Funke. In der Schrift von W. Löhe: „Drei Bücher von der Kirche“ finden sich Stellen wie: „Alleine können die Mensch nicht einmal selig sein.“ — Gemeint ist dies, daß man nur selig sein könnte in Gemeinschaft mit andern Seligen. Das klingt sehr tief, aber es ist seuchtig. Es wird damit stark verletzt die Schriftlehre, daß in Gott allein die ganze Fülle unserer Seligkeit ruht. Wieder heißt es: „Allein möchte ich nicht einmal selig sein.“ Da klingt wieder tief, aus tiefem Ton der Liebe, aber es ist seuchtig. So darf die arme Kreatur in Unehrenerbietigkeit Gott gegenüber nicht sprechen, auch nicht im Ueberschwang der Liebe zu dem Nächsten. Es ist dieselbe Seuchtigkeit in der Namens der Liebe gegen die schriftmäßige Lehre von der Erwählung Einspruch erhoben wird.

Freudigkeit, Selbstlosigkeit und vorbildlicher Wandel zu erstreben sind; und daß dem treuen Dienst die Ehrenkrone folgen wird. Dies wurde aus Gottes Wort, dem Bekenntniß und zahlreichen Stellen aus Luthers Schriften beleuchtet. Wenn alle Diener des Wortes die reine Lehre recht predigen und nach den hier erörterten Regeln einhergehen, wird sicherlich ihrer Arbeit der Segen nicht fehlen.

In den gepflogenen Geschäftsverhandlungen wurde besonders dem Werk der inneren Mission Rechnung getragen. Sechs Gemeinden werden zur Zeit von der Synode unterstützt und überall ist der Segen Gottes zu spüren. Der Bericht des Schatzmeisters zeigt einen erfreulichen Stand unserer Kassen. Die Einnahmen wiesen gegen das vorige Jahr eine nicht unbeträchtliche Zunahme auf. Möge die Opferwilligkeit unserer Christen niemals nachlassen! Für das laufende Jahr sind mehr als \$600 nöthig, um die jetzt bestehenden Missionen zu unterhalten. Hier mag erwähnt werden, daß die Synode eine Missions-Kommission ernannte, bestehend aus dem Präses, Vizepräses und Kassierer. Dieser Kommission wurde auch die Verwaltung der Studentenkasse überwiesen.—Unsere Synode wächst. Eine Gemeinde und drei Pastoren konnten in unsern Verband aufgenommen werden. Von der Wahl können wir berichten, daß alle Beamte einstimmig wieder gewählt wurden. Näheres wird der Leser in dem bald zu erwartenden gedruckten Bericht lesen können. Gott sei gelobt für Alles! S.

**Das Gewicht an der Uhr.**

Dem alten Plattich klagte einmal ein Freund, daß bei ihm immer ein Kreuz das andere ablöse. Da sagte Plattich: „Der Mensch ist eben wie eine Uhr. Wenn diese Recht gehen soll, muß man ihr ein schweres Gewicht anhängen. So will auch oft das geistliche Leben eines Menschen nicht recht in Gang kommen, bis dem Lebensrade das rechte Leidensgewicht angehängt ist.“

**Ich komme im Namen des Herrn Zebaoth.**

Am 16. April 1521, Vormittags 10 Uhr, traf Luther in Worms ein, von einer großen Menge Volks begrüßt, die ihm zum Theil bis vor das Thor entgegenelaufen war. Als er sein Wägelin verließ und den Boden der Stadt betrat, wo er den Kampf mit Kaiser und Reich bestehen sollte, sprach er leuchtenden Auges: „Gott wird mit mir sein.“ Darüber schrieb Spalatin nach Wittenberg: „Der gute Vater ist kommen und hat sich so christlich erzeigt, daß man vermehrt, daß er auf Erden nichts gefürchtet, sondern eher hundert Hälse, Leib und Leben daran gewagt, ehe er einen Buchstaben ohn' Unterweisung aus dem göttlichen Worte widerrufen hätt.“

**Verschiedenes.**

Der berühmte Spötter Voltaire hatte gepredigt, daß am Ende des 19. Jahrhunderts die Bibel vergessen sein würde. Dazu sagt der New York Observer: Die Bibel ist nie mit größerer Liebe umfaßt, nie mit mehr Sorgfalt vertheidigt worden als heute. Sie ist nie so weit verbreitet worden und übte nie einen solchen Einfluß als im letzten Jahrhundert. Statt daß sie vergessen wurde, war sie gerade und ist noch heute „das Buch des Jahrhunderts.“ Dazu fügt „The Lutheran“ die Bemerkung, daß am Anfang des 19. Jahrhunderts noch keine Bibelgesellschaft ins Leben getreten war, während jetzt 73 derselben schon 200,000,000 Bibeln verkauft haben. Man kann annehmen, daß im Laufe des Jahrhunderts wenigstens 500,000,000 Bibeln verkauft wurden. — Es giebt

nichts lächerliches, als wenn ein Ungläubiger sich aufs Prophezeien legt. Ps. 2, 4. R.

Eine neue Sekte, „Die Kirche der Seele,“ ist in Philadelphia aufgekommen. „Gerechtigkeit, Wahrheit und Fortschritt!“ ist das Motto. Sie glaubt an die Göttlichkeit, aber nicht an die Gottheit Christi. Eine Frau, die früher ein spiritualistisches Medium gewesen war, steht an der Spitze der Bewegung.

In Freiburg tagte „Der Kongreß zu Ehren der hochheiligen Jungfrau und Mutter Gottes.“ Durch ein geheimes Rescript wurde er von den Jesuiten instruiert, den Weg für eine neue Lehre zu bahnen, die von der Himmelfahrt der Maria. Der Verein ging drauf ein, indem er den „heiligen Vater“ bat, doch diese höchwichtige Lehre verkündigen zu wollen. Prinz Max von Sachsen, der Sohn des jetzigen Königs, ist der Führer dieser Richtung in der römischen Kirche.— Und da redet man immer von der großen Aufklärung unserer Zeit. Diesen Schwindel hat sich das Papstthum doch durch die ganze Zeit seiner Existenz bis 1870 nicht erlauben dürfen, trotzdem die verschiedenen „unheiligen Väter“ es gar zu gerne durchgeföhrt hätten. Die Erklärung für diese eigenthümliche Erscheinung der Macht des Humbugs steht geschrieben 2. Thess. 2, 9—12.

Dabei fällt mir ein Vorkommniß ein, das ich im letzten Jahre erlebte. In Denver waren katholische Missionsbrüder angekommen, die eine Art Revival in der römischen Kirche anstellen sollten. Das waren tüchtige Redner. An jedem Abend hielt einer eine Predigt, um so innerhalb einer Woche die Hauptlehren der Schrift zum Vortrag zu bringen. Da waren die Thematata: Sünde, Tod, Gericht, Gnade, Befehrung, Heiligung. In ungemein gewandter Rede lehrte der Priester diese einfachen Lehren der Schrift correct, klar und eindringlich, wie wir sie am Ende auch in unsern Kirchen hören können und nur, wer es gewöhnt ist, scharf auf den Ausdruck zu merken und die römische Auffassung genau kennt, konnte zuweilen die von der Schriftlehre abweichende Meinung des Priesters heraushören. Es war mir klar, daß durch solche Predigt mancher durch Gottes Gnade zur Seligkeit gewiesen wurde. Am Ende der Predigt schloß der Redner jedes Mal mit einem inbrünstigen Gebet zu dem Heiland, dessen Bildniß neben ihm an einem großen Kreuze hing. In der letzten Predigt handelte er von der Jungfrau Maria. Im ersten Theile trug er einfach die Lehre vor, daß Maria mit Recht Mutter Gottes genannt werden könne. Das war gerade so, wie wir es auch lehren würden ohne irgend eine der römischen Extravaganzen. Im zweiten Theile aber kam er auf die Verehrung der heiligen Jungfrau. Da wurde aber auch der Vortrag so matt und leberrn, daß man in der ganzen Versammlung die Verwunderung merken konnte. Das ganze kam darauf hinaus, daß es drei verschiedene Arten der Verehrung der Jungfrau gebe. Bei der einen brauche man sich nur ein Mal des Tages zu ihr zu wenden, bei der andern drei Mal und bei der dritten sieben Mal. Er empfahl die zweite, weil sie bequemer als die dritte und reichlicher und besser als die erste sei. Er beschrieb genau, wie man sich dabei zu haben habe und legte vor allem Gewicht darauf, daß man ein Skapulier trage. Weil aber den Frauen das Ding oft nicht zu ihren Waists passe, da das Skapulier braun sein müsse, so erging er sich in einer Lehre über Farbenzusammensetzung, und mahnte die Frauen, daß sie ihre Waists sehr wohl in Uebereinstimmung mit diesem wichtigen Verehrungsmittel einrichten könnten. Plötzlich verschwand er von dem Pulte, ohne eigentlichen Schluß der Rede und ohne Gebet. Ich hatte erwartet, daß bei dieser Marienverehrung ganz besonders feierlich geendet

**Jahresversammlung der Distrikts-Synode von Michigan.**

Schöne, segensreiche Tage waren es, welche die Glieder, Pastoren, Lehrer und Gemeinbeabgeordnete, der Michigan Distriktsynode vom 16.—21. Oktober d. J. inmitten der lieben St. Paulus-Gemeinde in Manistee verleben durften. Noch nie war die Synode so gut besucht wie diesmal, nur zwei Gemeinden waren nicht durch Delegaten vertreten. — Den größten Theil der zu Gebote stehenden Zeit verwandte die Synode auf die Lehrverhandlungen. Dazu war ein sehr wichtiger und zeitgemäßer Gegenstand gewählt worden, nämlich: Das Verhalten der Prediger gegen ihre Zuhörer nach 1. Petr. 5, 1—4. In fünf Thesen wurde dargelegt, daß ein rechten Verhalten des Predigers nur dann möglich ist, wenn er im Glauben an Christum steht; daß dies rechte Verhalten im Weiden der Herde Christi besteht; daß dabei vor allem Widerwilligkeit, Verdruß, Geiz und herrisches Wesen zu meiden, dagegen Willigkeit,

würde. Es ist mir nie etwas Thörichteres vorgekommen, als diese Anweisung zum Mariencultus, und es schien als ob Priester und Versammlung gerade so dachten. Aber gerade darin, daß Lüge und Wahrheit so gemischt auftreten, liegt eine besondere Macht des Satans.

### Kürzere Nachrichten.

— Einen erfreulichen Schritt in rechter Richtung hat die Gemeinde des Herrn P. G. Thurow in Nord La Crosse gethan, indem sie in ihrer letzten Versammlung beschlossen hat, einen eigenen Lehrer für ihre Gemeindefschule anzustellen. Lehrer Krieg von Beaver Dam wurde berufen. Derselbe wird bis Ende dieses Monats sein Amt in La Crosse antreten.

— Der Emigrantenkommisär Williams hat P. W. Berkemeier vom deutschen Emigrantenhaus aus Ellis Island ausgewiesen mit der Begründung, daß der Pastor ein deutsches Mädchen wider ihren Willen in einer anderen Familie untergebracht habe, als es das Mädchen wünschte, und daß er in seinem „Heim“ sich bezahlen ließe für Kost und Logis. Ein Komitee des Verwaltungsrathes tritt aber für Pastor B. ein und macht darauf aufmerksam, daß nur bemittelte Einwanderer bezahlen, während unbemittelten alle Unterstützung unentgeltlich geleistet wird. So sieht die Sache für den Kommissär aus wie ein Schlag gegen die kirchlichen Missionen, wenngleich er freilich nur gegen die Kosthausläufer aufzutreten behauptet.

— Es hat sich durch den Zusammentritt von 11 lutherischen Pastoren slowakischer Zunge im Osten eine neue Synode gebildet unter dem Namen: Amerikanisch-slowakische evangelische Kirche Augsburgischer Confession in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie erklärt in ihrem Protokoll, daß sie in Lehre und Praxis mit der rechtgläubigen Missouri-Synode einer Ueberzeugung und eines Glaubens sei. Gott wolle diese Stellung fördern durch seinen Geist. Der lutherische Herald spricht darüber seine Freude aus, obgleich er die Slowaken gern im General Council gesehen hätte. Auch das ist ein erfreulicher Zug, der genährt werden sollte.

— In der katholischen Kirche Englands soll sich nach der „Fortnightly Review“ eine Revolte gegen die Tyrannei der Italiener im Papstthum anbahnen. Wenn die Uebelstände nicht abgestellt würden, werden sich 150 englische Priester von der römischen Kirche trennen und ein eigenes Hülfsbischöfthum aufrichten. — Die Suppe wird nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wird. In diesem Falle schon aus folgenden Gründen nicht. Wenn die 150 ihren Plan ausführen, dann ändern sie an der gegenwärtigen Sachlage nichts. Das Papstthum bleibt, wie es ist, und kann den Verlust aushalten, und ihnen, den 150, nützes nichts. Sie werden dann erst recht der Schwanz des Papstthums. Erkenntniß und Bekenntniß der reinen Lehre ist das einzige Rettungsmittel.

— Das von der Synodalkonferenz beschlossene Negercollege wird in den oberen Räumen der Missionschule in Concord, N. C., angefangen. Es warten schon Negerknaben auf den Anzug von Pastor A. Burgdorf, der zum Professor berufen ist. Z. u. A.

### Die Bibel des Admirals.

Der Admiral ist „Ja“ Philip, der am Ende des Seekampfes von Santiago das Siegeshurrah seiner Leute mit den Worten dämpfte: „Don't cheer, boys, the poor fellows are dying,“ und der nachher Gott die Ehre gab für den siegreichen Ausgang des Kampfes. Er ist bald darauf gestorben, aber seine abgegriffene und mit vielen Unterstreichungen ver-

sehene Bibel zeigt, was der Grund seines bescheidenen, mannhafte Wesens war. Am meisten unterstrichen waren das 14. Kapitel des Evangeliums Johannis und das 8. des Römerbriefes. Zwölf Mal ist angezeigt, daß er das alte Testament durchgelesen und 34 Mal, daß er das Neue vollendete.

Bei manchen äußert sich physischer Muth durch rauhes Wesen, und tapfere Männer sind oft zugleich roh im Reden. Philip war ein Mann des Glaubens und einer zarten, freundlichen Gesinnung. Solche Tapferkeit ist noch mehr werth und einen solchen Helden soll man ehren. Seine Bibel hatte ihn dazu gemacht.

### Missionsfeste.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierten die ev.-luth. Gemeinde in Darford, Wis., ihr erstes Missionsfest in ihrer neubauten Kirche. Festprediger waren: Herr Direktor Albrecht vom Concordia College der ehrw. Missouri-Synode in Milwaukee und P. G. Haase von Kingston, letzterer in engl. Sprache. Coll. \$25.00. U. G. Hoyer.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Wauwatosa, Wis., Missionsfest. Festprediger waren: PP. C. Zollmann und G. Schmidt. Kollekte \$32.00. W. Rader.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde in Woodland, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Es predigte P. A. Töpel und P. A. Hoyer. Kollekte \$57.00. U. G. Hoyer.

Am 17. Sonnt. nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Wellington, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. Jul. Dysterheft und Wm. Zabel. Die Kollekte betrug \$46.09. Julius Engel.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Woodland, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Zu denselben waren auch Gäste besonders aus den Nachbargemeinden Iron Ridge und Neosho erschienen. Die Kirche, wozu die Gottesdienste abgehalten wurden, war festlich geschmückt. Prediger waren die PP. W. Hoyer aus Princeton und W. Töpel aus Town Herman. Der Singchor der Gemeinde trug liebliche Lieder vor. Die Kollekten betragen \$57. G. Lescom.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis feierte die Parochie Princeton und Dayton ihr Missionsfest in der Kirche zu Princeton. Festprediger waren: P. Chr. Dowlat und P. W. Matthes von der ehrw. Missouri-Synode in Milwaukee. Kollekte \$85.00. U. G. Hoyer.

Am 18. Sonntag nach Trin. feierte die Salems-Gemeinde zu Stillwater, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Prediger: P. H. Hupfer und P. J. Schötknecht. — Die Filial-Gemeinde in Somerset, Wis., feierte am Samstag des 19. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Unterzeichneter hielt die Festpredigt. Kollekte \$8.85. Der Männerchor der Salems-Gemeinde hat beide Feste durch den Vortrag lieblicher Lieder verschönert. Albert F. Winter.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Hein, S. Dak., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. Gehm und Schütze. Die Kollekte ergab \$50. G. Adasch.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis feierten die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Kanville, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: PP. J. Baur und Ph. Martin. Kollekte \$31.50. W. Ulrich, Pastor.

Am 26. Oktober feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Town Gibson, Manitowoc Co., Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die Festprediger waren: Herr Prof. Hoyer von Watertown Vormittags und P. Vater von Wisniet Nachmittags. Die Kollekte betrug \$31.69, welche, nach Abzug der geringen Reisekosten, den Kassen unserer Synode überwiesen wurde. J. C. Uehmann, P.

Am 12. Oktober, den 20. Sonntag nach Trinitatis, war es der kleinen Missionsgemeinde zu Zion, Winnebago Co., Wis., vergönnt, ihr erstes Missionsfest in ihrer neuen, etwa vor einem Jahre erbauten Kirche zu feiern. Leider verregnete das Fest total und in Folge dessen waren sehr wenig Leute erschienen und die Kollekten klein. Nachdem noch einige nachträgliche Gaben eingelaufen waren, belief sich die Festkollekte nach Abzug der Reisekosten auf \$8.30. Festprediger waren die PP. G. Saymann und Ernst Schlerf. Martin F. Plaf.

Am 22. Sonntag nach Trin. war Missionsfest in Belle Plaine. Festprediger: Prof. Schaller, New Ulm; und P. Reuter, Green Isle. Missionsopfer \$35.41. C. F. Rod.

Am 28. September feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Cameron, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: PP. Schroeder und Steffen. Kollekte \$33.34. J. Freund.

Das Missionsfest der Dreieinigkeitsgemeinde zu Bay City, Mich., fand statt am 21. Sept. 1902. Drei Gottesdienste wurden abgehalten. Prediger waren die PP. C. A. Lederer. C. Bass, F. Wittfant. Kollekte \$51. U. G. H.

Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die Bethania-Gemeinde zu Emmett, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte P. Haar und Nachmittags P. Hinderer. Kollekte \$49.91. G. Albrecht.

Am Reformationstag, den 31. Oktober, feierte die St. Pauls-Gemeinde des P. C. Bankow jr. zu Lebanon, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest, auf welchem Unterzeichneter die Festpredigt hielt. Die Kollekte betrug \$26.41. M. H. Bankow.

Am 25. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Milwaukee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren P. D. Koch von Columbus und der Unterzeichnete. Die Kollekte betrug \$121. A. Pieper.

### Kirchweih und Missionsfest.

Der 23. Sonntag nach Trin. war für die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Northfield, Mich., ein rechter Freudentag. Durfte sie doch an diesem Tage ihr prächtig renovirtes Gotteshaus aufs neue dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen.

Die Kirche wurde durch den Anbau einer schönen Altarnische vergrößert, die Wände durch kunstvolle Malerei verschönert, der Boden mit neuem Teppich belegt. Außen wurde das Steinfundament ausgebessert, so daß nun die ganze Kirche das Aussehen eines schönen, neuen Baues hat. Die Kosten dieser Verschönerungen beliefen sich auf \$800.00, wozu der Frauenverein der Gemeinde einen großen Theil beisteuerte.

Seit zehn Jahren wird die Gemeinde von P. W. Fischer bedient, unter dessen Thätigkeit die Gemeinde bereits eine volltönende Glocke erworben, ein geräumiges Pfarrhaus erbaut und nun die Kirche aufs schönste hat renoviren lassen.

Zugleich mit der Einweihung der Kirche wurde Missionsfest gefeiert. Es fanden zwei Gottesdienste statt, in welchen der Gesangverein der Gemeinde in Scio, Mich., passende Chorstücke vortrug. Die Einweihung vollzog P. Fischer im Vormittagsgottesdienst. Prediger waren die Pastoren Herr Präses C. A. Lederer und A. G. Haase. Die erhobenen Kollekten ergaben die Summe von \$51, welche nach Abzug der Reisekosten den verschiedenen Kassen der Synode überwiesen wurden. U. G. H.

### Schulweih.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Was uns längst gefehlt, hat der treue Gott unserer Gemeinde zu North St. Paul beschert, ein schönes geräumiges Schulhaus. Die Kosten belaufen sich auf \$1,100.00. Am 23. Sonntag nach Trin. wurde die Schule eingeweiht. Gott wolle diesen seinen Garten gnädiglich segnen, daß viele darin den Weg zum ewigen Frieden finden mögen. H. C. Westphal, Pastor.

**Kirchweih in Marinette.**

Die Dreieinigkeits-Gemeinde versammelte sich am 20. Sonntag nach Trinitatis (12. Oktober) in ihrem alten, zu klein gewordenen Kirchlein, um von dem alten liebgewonnenen Orte feierlichen Abschied zu nehmen. Dort stellte ihr Pastor, F. Stromer, der versammelten Gemeinde die großen Wohlthaten Gottes noch einmal im Umriss vor, welche sie in den vielen Jahren im alten Gotteshause genossen hatte. Unter dem Gesang, „Unsern Ausgang segne Gott,“ begab sich dann die Versammlung vor die neue, hübsche Kirche; dort wurde vom Ortspastor nach unserer Agende mit Gebet, Gesang, die Thüre geöffnet und nun strömte die Gemeinde und alle Gäste, welche von Nah und Fern gekommen, unter dem Klang der beiden Glocken in das neue Gotteshaus, welches dem Herrn heute geweiht werden sollte. Es blieb kein Sitz

Der Fußboden neigt sich etwa 18 Zoll dem Altar zu, so daß die hinteren Sitze höher sind als die vorderen. In der Altarnische steht der herrliche Altar, davor ein im selben Styl gehaltener Taufstein in keuschem Weiß mit Gold, links die Kanzel, alles schön, kirchlich. Die Kirche wird erleuchtet mit elektrischem Licht und geheizt mit Furnaces. Die Fenster, davon viele gestiftet, zeigen alle christliche Embleme. Und noch ein; im Altar ist ein großes, in Del gemaltes Bild von dem Heiland in Gethsemane angebracht.

Die Kirche ist 98x52 Fuß, das Schiff 76x52, der Thurm 126 Fuß hoch. Die Pläne sind von Omeyer & Thori, St. Paul, Minn. Die Bänke sind von der Grand Rapids School Furnishing Co. Altar und Kanzel, Taufstein und Liedertafel von Hackner, La Crosse; diese sind ein Geschenk des Krankenvereins. Die Orgel, von Barchhoff, Lameroy, Ohio, mit 12 klingenden Registern, ist ein Geschenk

die Gemeinde, eine neue Kirche mit Schule zu erbauen. Nun ist der schöne Bau vollendet und wurde am 9. November feierlich eingeweiht.

Das Gebäude ist mit Thurm und Altarraum 84 Fuß lang, 40 Fuß breit. Die Seitenwände sind 20 Fuß hoch. Der Thurm ist 109 Fuß hoch. Die inneren Einrichtungen sind prachtvoll. Beleuchtet wird das ganze Gebäude mit elektrischem Licht. Ein kostbarer Altar und Teppich sind Geschenk des Frauenvereins. Neue Orgel ist Stiftung des Gesangvereins. Am Tage der Einweihung wurden drei Gottesdienste abgehalten. Der Weiheakte selbst wurde vom Ortspastor nach unserer Agende vollzogen, worauf dann P. Bergemann von Fond du Lac die Predigt hielt. Am Namittag predigte P. Gläser von Tomah. Abends war englischer Gottesdienst. Prediger war P. Jenny von Milwaukee. Am der gemischte Chor der Gemeinde theilte sich an der Feier.

Für Mittagstisch und Abendbrod hatten die Frauen der Gemeinde Sorge getragen. Zweimal wurden alle Gäste in der großen geräumigen Schulkhalle unter der Kirche gefättigt. Die Kollekte betrug in den drei Gottesdiensten \$310.

Der Herr aber, der uns hier so sichtbar segnet, habe Dank für Alles. Wir bitten auch, er wolle doch auch ja ferner bei uns bleiben mit seinem Wort und Segen.

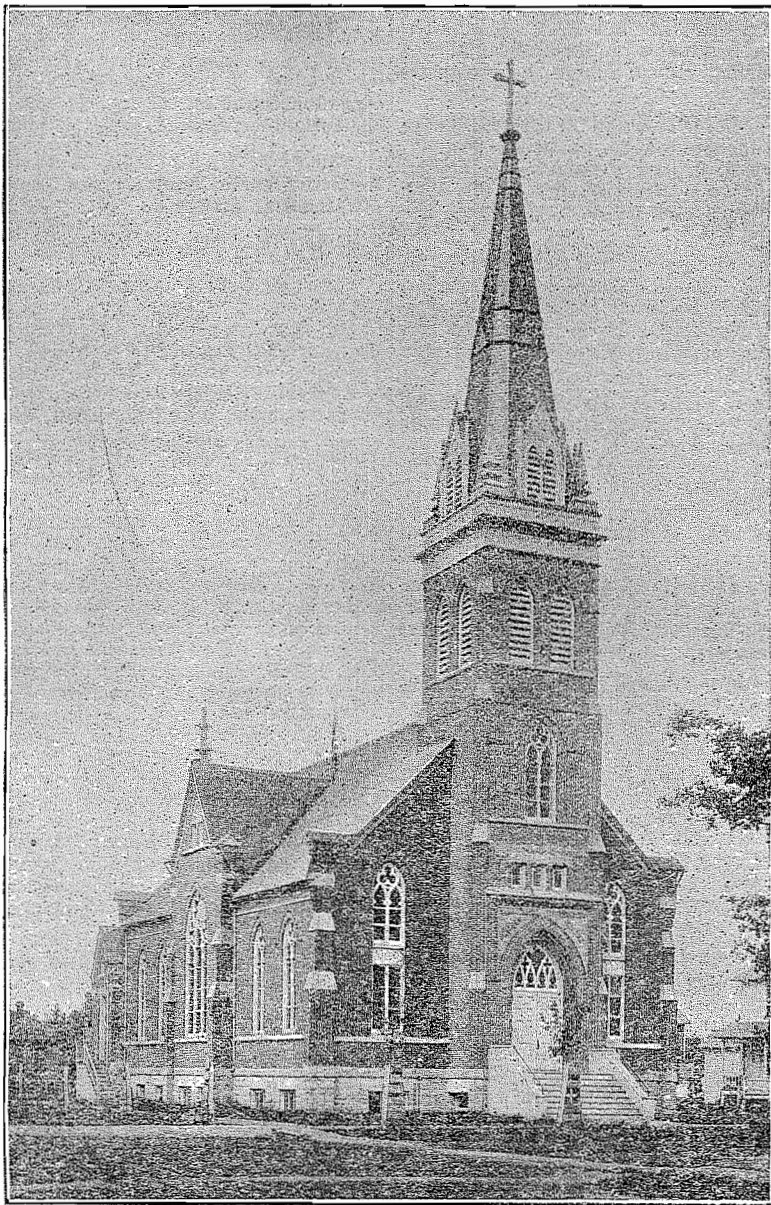
H. W. Schmeling.

**Kirchweih.**

Am 23. Sonntag nach Trin. fand in der 8 Meilen südwestlich von Kewaunee gelegenen St. Petri-Gemeinde des Herrn P. Wm. Bergholz, einer langjährigen Schwestern-Gemeinde der Gemeinde zu Kewaunee, die feierliche Einweihung ihrer neuerbauten Kirche statt. Die St. Petri-Gemeinde ist 37 Jahre alt und wurde in ihrer ersten Zeit von Pastor Nietmann, dann von unsern Pastoren Aug. Pieper, B. Kleinlein, und seit etwa 13 Jahren von P. Bergholz von Kewaunee aus bedient und gehört seit 1880 zu unserer Synode. An Zahl nicht groß, hat sie sich doch treu zur rechten Lehre gehalten und jetzt eine schöne Backsteinkirche mit hübschem Thurm als eine Stätte der rechten Predigt und unverfälschten Sakramentsverwaltung erbaut. Auch die innere Einrichtung: Altar, Kanzel, Bänke sind sehr schön und in gutem kirchlichen Geschmack gehalten. Eine herrliche von Herrn Döhler geschenkte Glocke von 2000 Pfund rief die Gäste zur Feier zusammen.

Trotz des strömenden Regens waren doch nicht nur die Gemeindeglieder fast vollzählig anwesend, sondern auch aus Kewaunee und der Gemeinde in Sandy Bay (ebenfalls zur Parochie Kewaunee gehörig), sowie aus der benachbarten missourischen Gemeinde in Montpelier hatten sich viele Festtheilnehmer eingefunden, so daß das neue geräumige Gotteshaus die Zuhörer kaum fassen konnte. Die Einweihung vollzog der Pastor der Gemeinde nach dem Formular unserer Agende, die Predigten hielten Herr Pastor Schumann von Wrightstown und der Unterzeichnete. Die Kollekte zum Besten des Kirchbaues betrug \$142. Für die Bewirthung aller Festtheilnehmer hatten die Frauen der Petri-Gemeinde reichlich gesorgt. Im Regen waren die Gäste gekommen, während der beiden Gottesdienste war es trocken geblieben, aber im Regen mußten wir wieder nach Hause, und doch war es eine schöne Feier, an welcher sich alle Theilnehmer noch lange mit Freuden erinnern werden. Gott halte auch ferner seine Hand über die Gemeinde und ihr neues Gotteshaus!  
A. Pieper.

Am 2. November, den 23. Sonntag nach Trin., konnte die Immanuel-Gemeinde zu Ward, S. Dak., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigigen Gottes weihen. Freudig beschloß die Gemeinde im April eine größere Kirche zu errichten. Am Pfingstfeste wurde vom Unterzeichneten der Grundstein gelegt und das Gebäude war schon im Oktober zur Einweihung fertig. Es war ein herrlicher Tag und die Gottesdienste sehr gut besucht. Am Vormittag verkündigte Herr Professor A. Ackermann von New Ulm, — dem wir an dieser Stelle nochmals den allerherzlichsten Dank aussprechen — das Wort der Gnade und am Nachmittage predigte der erste Pastor der Gemeinde, P. A. Polzin, zur Zeit Distrikator des 3. Distrikts der ehrw. Minnesotasynode. Abends predigte nochmals unser geehrte Herr Prof. A. Ackermann in englischer



Die neue Dreieinigkeits-Kirche, Marinette, Wis.

leer, alle Gänge waren besetzt, an den Wänden entlang standen die, welche keine Sitzplätze erhalten konnten. Waren doch nicht bloß Glieder der Gemeinde, sondern viele Gäste, welche sich mitfreuen wollten, gekommen von Menominee, Mich.; Peshigo, Crevlitz, ja von Green Bay. Dann ließ die neue, prächtige Pfeifenorgel ihre erhebenden feierlichen Töne unter dem kundigen Spiel des Ortslehrers erschallen. Man konnte es dem nun folgenden ersten Gemeindegesang anmerken, welche Freude das Herz der Versammelten besetzte. Nachdem durch den Ortspastor die Kirche durch Wort und Gebet dem dreieinigigen Gotte geweiht, hielt der Unterzeichnete die erste Predigt in der neuen Kirche. Am Nachmittage predigte Pastor M. Hillemann und am Abend Pastor R. Ruzen in englischer Sprache.

Durch Chor- und Kinderesänge wurden alle Gottesdienste verschönert.

Wie die Kirche aussieht, das zeigt am Besten bestehendes Bild derselben. Sie hat für 628 Sitzplätze.

des Frauenvereins. Zwei Glocken, Chandelier und Electric Light Fixtures sind vom Jugendbund geschenkt. Die Kinder haben das Altarbild, Christus in Gethsemane, gegeben. Im Basement befinden sich ein Raum für die Sonntagschule, ein Zimmer für den Frauenverein und Jugendbund, und ein Zimmer für den Konfirmandenunterricht, sowie zwei Closets.

Möge nun die liebe Dreieinigkeits-Gemeinde fleißig sein im Hören des Wortes zur Seligkeit, damit ihr unvergängliches Erbe ihr erhalten bleibe in Christo Jesu.  
A. B ä n e r o t h.

**Kirchweihfest zu Sparta, Wis.**

Letztes Frühjahr konnten wir von Sparta melden, daß der Herr der Kirche auch seine Gemeinde zu Sparta äußerlich und innerlich segne. Die Gliederzahl nahm so zu, daß das kleine Kirchengebäude nicht mehr zweckentsprechend war. So beschloß denn auch

Sprache. In dem letzten Gottesdienste war die Kirche undurchdringbar besetzt. Auch die Orgel, gespielt von der Frau Pastorin, kam recht zur Geltung.

Die Größe der Kirche mit Schulhaus ist 28x64. Der Thurm 65 Fuß hoch. Die Kosten der Kirche sammt innerer Einrichtung und Glocke belaufen sich auf ca. \$3400.

Der Herr unser Gott sei seiner Gemeinde fernerehin gnädig und erhalte sie bei seinem reinen Wort und rechtem Bekenntniß. G. Mikulski.

Gästeeinlegung.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis, den 9. Nov., legte die ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Millerton und Garrison, Butler Co., Nebr., unter den üblichen Feierlichkeiten den Grundstein zu ihrer neuen Kirche, die, will's Gott, schon zu Weihnachten fertig sein soll zum Einweihen. Bei der Feier redete Unterzeichneter. Der Herr wolle seine schützende Hand über die organisierte Gemeinde, sowie über Bauleute und Bau halten, daß auch dieses Gotteshaus zu seiner Ehre und zur Freude der Gemeinde vollendet werde.

G. F. Gruber. Milford, Nebr., den 13. Nov. 1903.

Konferenz-Anzeige.

Die Konferenz des 2. Distrikts der ehrw. Minnesota-Synode versammelt sich, i. G. w., vom 6-8 Januar 1903 in der Gemeinde des Herrn Pastor Jm. F. Albrecht zu Fairfax, Minn. Arbeiten: „Das hochpriesterliche Amt Christi.“ Prof. A. Ackermann. „Ist in den epistolischen Perikopen das Gesetz oder das Evangelium vorwiegend?“ P. Wm. Fettinger. Prediger: P. F. Ch. Albrecht (P. H. Albrecht). Beichtredner: P. J. Moser (W. J. Schulze). Anmeldung beim Pastor loci nötig!

W. J. Schulze, Sekr. Sanborn, Minn., am 11. Nov. 1902.

Einführungen.

Am 21. Sonntage nach Trin., wurde Herr Pastor Ernst Dornfeld in sein neues Arbeitsfeld an der St. Markus-Gemeinde in Milwaukee auf Wunsch des Herrn Präses vom Unterzeichneten eingeführt.

Adresse: Rev. E. Dornfeld, 164 Garfield Ave., Milwaukee, Wis.

Am 20. Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor G. Stern im Auftrage des ehrw. Herrn Präses v. Rohr in seiner Parochie Beaver Dam, Trenton und Foy Lake von dem Unterzeichneten eingeführt. Gott verleihe dem werthen Amtsbruder auch in diesem neuen Arbeitsfelde seinen reichen Segen! D. Hoher.

Adresse: Rev. G. Stern, Box 321, Beaver Dam, Wis.

Veränderte Adresse.

Rev. Martin F. Plass, Oshkosh, R. D. No. 1, Wis.

Bitte.

Um des Todesfalles in meiner Familie willen bitte ich die lieben Brüder, für die Dauer der nächsten Wochen auf Quittungen für eingesandte Gelder verzichten zu wollen. Es soll später Alles nachgeholt werden. H. F. Knuth.

Quittungen.

Aus der Minnesotasynode. Für die Allgemeinen Anstalten: PP G Albrecht, Bethaniagemein, Theil der Missionsfestcoll \$10, W Ulrich, Neville, desgl \$10, Geo Wadschek, Hein, S D, desgl \$20, C F Koc, Belle Plaine, desgl \$20, P Gedicks, Canby, Reformationstestcoll \$5.75, C F Fritze, Gem in Lynn, Theil der Missionsfestcoll \$10, J C A Gehm, Reformationstestcoll in Cloyd Valley \$1.95, G Fischer, Johnson, Erntedankfestcoll \$5, R Jeske, Zumbrot, Reformationstestcoll \$3.20, do., Minneola, desgl \$1.16, P Hinderer, Zionsgem in Norton, desgl \$2.25, W Haar, Gemeinde in Greenwood, desgl \$11.33, W J Schulze, Sanborn, desgl \$7.25, C F Albrecht, New Ulm \$12.26, J Mittelstädt, Gem in Sheridan \$5, zuz \$125.15.

Für das Reich Gottes: PP C F Anderson, Goodhue, Erntedankfestcoll \$17, A Arndt, Wood Lake \$6.62, zuz \$23.62.

Für die Reisepredigerkasse: PP G Albrecht, Bethaniagemein, Theil der Missionsfestcoll \$10, Geo Wadschek, Hein, S D, desgl \$15, G Albrecht, von Chr Nelson und Söhne in Olivia \$2, J N Baumann, St Joh-Gem in Frontenac, Abendmahlscoll \$8, C F Koc, Belle Plaine, Theil der Missionsfestcoll \$13.41, C G Fritze, Gem in Lynn, desgl \$10, G Fischer, Johnson, Erntedankfestcoll \$5, C F Anderson, Goodhue, Reformationstestcoll \$9.25, C F Albrecht, New Ulm \$13.25, zuz \$85.91.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: PP G Albrecht, Hochzeitcoll bei Aug Brätsch in Flora \$5.25, Ph Bedtel, Acoma \$4, C F Koc, Belle Plaine \$8.01, M H Duehl, Minneapolis, Abendmahlscoll \$5.82, G Fischer, Johnson, Theil der Erntedankfestcoll \$5, J Dammann, St Paulusgem zu Jordan, Reformationstestcoll \$3.62, do., persönlicher Beitrag \$2, H Hupfer, Glencoe, Reformationstestcoll \$10, zuz \$43.70.

Für die Indianer-Mission: PP G Albrecht, Gem in Emmett, Theil der Missionsfestcoll \$5, W Ulrich, Neville, desgl \$6, Geo Wadschek, Hein, S D, desgl \$10, G Albrecht, von Chr Nelson und Söhne, Olivia \$2, C G Fritze, Gem in Lynn, Theil der Missionsfestcoll \$7.37, P Hinderer, von dem Jugendverein in Norton für den Kirchbau in San Carlos \$5.83, J Mittelstädt, Gem in Seafort, Reformationstestcoll \$2.15, zuz \$33.35.

Für die Neger-Mission: PP G Albrecht, Bethaniagemein, Theil der Missionsfestcoll \$5, W Ulrich, Neville, desgl \$5.56, Geo Wadschek, Hein, S D, desgl \$5, G Albrecht, von Chr Nelson und Söhne in Olivia \$2, C G Fritze, Gem in Lynn, Theil der Missionsfestcoll \$7, W Haar, Voretto, von Georg Kettenacker \$1, zuz \$25.56.

Für arme Studenten: P G Albrecht, Theil der Missionsfestcoll Bethania-Gem in Emmett \$5.71, Fr Wiegmann, Gem in Brownville für Stud H Gurgel \$3.95, Gem in Hoch \$5, F Köhler, Nicollet \$11.50, H Hupfer, Theil der Reformationstestcoll Glencoe \$3, J Mittelstädt, desgl Gem Sheridan \$2.25; zuz \$31.41.

Für Synodalberichte: PP W H Schofnacht, Moran \$1.55, J Mittelstädt, Dreieinigkeitsgem zu Wabasso \$1.33, Julius H Naumann, Gibbon \$6.59, Wm Franzmann, Gem Lake City \$7.30, Gem West Florence \$7.70, M H Duehl, Minneapolis \$2.50, G Fischer, Theil der Erntedankfestcoll Johnson \$5, Herm Nitz, Winthrop \$4.25, J Dammann, St Paulus-Gem in Jordan \$4.63, H Hupfer, Glencoe \$3.15; zuz \$44.00.

Für die Synodalkasse: PP Ph Bedtel, Acoma \$3.45, J C Siegler, Abendmahlscoll Robine \$8, G Fischer, Johnson \$3, G Albrecht, Gem in Olivia \$7.70, Gem in Emmett \$4.50, Gem in Flora \$3.27; zuz \$29.92.

Für die Anstalt in New Ulm: PP W Ulrich, Theil der Missionsfestcoll Neville \$10, J Schadegg, Erntedankfestcoll Hastings \$3, C G Fritze, Sonntagsscoll in Hutchinson und Lynn \$13.01; zuz \$26.01.

Für die Centralheizung: PP G Albrecht, Theil der Missionsfestcoll Bethania-Gem \$10, Fr Wiegmann, Gem La Crecent \$1, J C Siegler, Robine, von F Fitch, J Minert je \$1; zuz \$2, J Mittelstädt, St Joh.-Gem Sheridan: Von Helmuth Hagen \$2, Adolph Frölich \$1.50, H Müsel, R Hülsdorf, H Hoppenrath, W Hoppenrath, Paul Frölich, Karl Hübnertoch, W Hübnertoch, W Hagen je \$1; zuz \$11.25; Summa \$24.50. Aug. Gundlach, Kassierer.

Aus der Distrikts-Synode von Michigan. Für Synodalberichte: P A Moussa, Manistee, für allem Berichte \$2, für Synodal-Berichte \$3.55, zuz \$5.55.

Für die innere Mission: PP Aug Behrendt, Gem zu Benton Harbor, Theil der Missionsfestcoll \$25, H Richter, South Haven, Coll \$2, C Bast, Gem zu Kankawlan, Theil der Missionsfestcoll \$4.50, Th Seifert, Gem zu Stevensville, desgl \$10, A C G Emmel, Lawas City, desgl \$5, W Fischer, St Johannisgem zu Northfield, desgl \$10, von N N \$1, Joh Karrer, Gem zu Scio \$25, A Moussa, Gem zu Manistee, Coll am Synodal-Sonntag \$10.70, F Soll, Zionsgem zu Monroe, Reformationstestcoll \$9.75, Dankopfer von N N \$1, zuz \$103.95.

Für die Allgemeinen Lehr-Anstalten: PP Aug Behrendt, Theil der Missionsfestcoll \$10, F Soll, desgl \$10.04, C Bast, desgl \$5 und Coll \$4.71, Th Seifert, desgl \$10, A C G Emmel, desgl \$10, W Fischer, desgl \$10, Joh Karrer, Gem zu Scio \$25, zuz \$34.75.

Für arme Studenten: PP C Aug Leberer, Saline, von F. Str. zur Missionsfestcoll \$3, F Soll, von N N aus der Missionsbüchse \$9, W Fischer, Theil der Missionsfestcoll \$10, H Richter, Reformationstestcoll \$4.20, zuz \$26.20.

Für arme Studenten in Watertown: P Joh Karrer, Gem in Scio \$40.

Für die Indianer-Mission: PP A Behrendt, Theil der Missionsfestcoll \$2.50, C Bast, desgl \$2, Th Seifert, desgl \$5, A C G Emmel, desgl \$5, W Fischer, desgl \$8.90, C Aug Leberer, Saline, (für Kleider) von Frau Gottlob Herster \$2, Wittwe Haug \$1, von N N, Dwoffo \$2, A Moussa, Missionsbüchse \$4.55, Joh Karrer, Gem zu Scio \$15, zuz \$47.95.

Verichtigung: In der Quittung vom 15. Oktober sollte es an den betreffenden Stellen heißen: „Missionsfestcoll der Gemeinden zu Lubington, Manistee und Batchellor,“ statt „Gemeinde zu Lubington.“

Für die Neger-Mission: PP Aug Behrendt, Theil der Missionsfestcoll \$2.50, F Soll, desgl \$4.75, C Bast, desgl \$3, A C G Emmel, desgl \$5, W Fischer, desgl \$9, Joh Karrer, Gem zu Scio \$20, zuz \$44.25.

Für die Anstalt in Belle Plaine: P W Fischer, Gem zu Northfield, Coll bei Amtshandlungen \$2.46.

Für englische Mission von Missouri: P Th Seifert, Gem zu Stevensville, Missionsfestcoll \$5. Summa: \$360.11. Fr. Soll, Schatzmeister. Monroe, Mich., den 17. Nov. 1902.

Aus der Distrikts-Synode von Nebraska. Für die Collegenkasse: PP C M Siegler, Stanton, Theil der Reformationstestcoll \$5, Gust Preis, Winfide, desgl \$5.85.

Für die Indianer-Mission: P Theo Bräuer, Habar, \$11.25.

Für den Kirchbau bei den Indianern: PP J Witt, Kirth, von H Pape Sr. \$1, M Lehninger, Gresham, von N N \$4.

Für innere Mission: PP A Gruber, Hoskins \$3.40, Phil Hölzel, Norfolk \$24.60, C W Siegler, Stanton, Theil der Reformationstestcoll \$5, Geo Kirchte, Paulusgem zu Schidley desgl \$1.25, do., Zionsgem, desgl \$3.06.

Für das Lehrerseminar: P C W Siegler, Stanton, Theil der Reformationstestcoll \$2.85.

Für die Wittwenkasse: PP N Gruber, Hoskins, Reformationstestcoll \$4, G Preis, Winfide, persönlicher Beitrag \$3, G F Gruber, Milford, desgl \$1, do., Reformationstestcoll \$5.50, M Lehninger, St Paulusgem zu Gresham, Reformationstestcoll \$12.25, do., St Johannisgem, desgl \$3.25, do., persönlicher Beitrag, \$3.

Für die Anstalt in Belle Plaine: P. C. W Siegler, Stanton, Dankopfer von Frau W Volles \$1. Summa: \$100.26.

Ernst W. Fuß, Schatzmeister. Norfolk, Nebr., den 15. Nov. 1902.

Naturalien aus P. Koch's Gemeinde zu Caladonia, Wis., fürs Seminar in Wauwatosa: Von H Dallmann, 1 Sac Kraut; C Zimmermann, 1 Sac Kartoffeln und 1 Sac Zwiebeln; Wilh Vollmer, 2 Sac Karoffeln und etwas Zwiebeln; G Steudt, 1 Sac Aepfel; R Schmuhl, 2 Buschel Kartoffeln und 1 Buschel Gelberüben; Fr Strenghmann, 2 Sac Kartoffeln, 1 Sac Aepfel; F Weisner, 2 Sac Kartoffeln, 1 Sac Kraut; Herm Rehe, 1 Sac Rotherüben; G Lemke, 2 Sac Aepfel, 1 Sac Zwiebel; W Hergog, 2 Sac Kartoffeln; C Berg, 1 Sac Kartoffeln und 1 Buschel Gelberüben; I Schmidt, 1 Sac Kartoffeln und 1 Sac Gelberüben; Herm Becker, 1 Sac Gelberüben und etwas Peterillie; C Nothe, 1 Sac Aepfel und 1 Sac Kraut; F Mahn jun, 1 Sac Kartoffeln und 1/2 Buschel Zwiebeln; J Seyferth, 1 Sac Kartoffeln, 1 Sac Aepfel und 1 Sac Gemüße; A Krenzke, 2 Sac Kartoffeln, 2 Sac Aepfel; Joh Freudenwald, 1 Sac Kartoffeln, etwas Kraut und Kürbisse; Fr Hernlein, 1 Sac Kartoffeln und 1 Sac Kraut; F Lüneburg, 1 Sac Kartoffeln. Das Hinfahren besorgt von Herrn Lüneburg in Begleitung Herrn Berg's.

Aus der Gemeinde in Iron Ridge, Wis.: Von Fr Erdmann 2 Sac Kartoffeln, Aug Belling, G Bernete, A Zühle, J Schaumberg, R Zahn I, R Zahn II, Chr Wuche, W Behm, H Schult, W Breitag, F Fischer, F Schwarz, J Köhrte, Aug Moldenhauer, Wittve Köhrte, W Kliefoth, Th Zebler, H Hubach, G Enderle, W Enderle, W Weigand, Fr Höppner, Em Pfaff, J Meinte, J Stange, W Dobberpuhl je 1 Sac Kartoffeln, welcher die Säcke in Empfang nahm und auch an die Station besorgte; einer unbekannt. Gott vergelte Allen ihre Liebe, dies wünscht mit herzlichem Dank A. Hönecke.

Quittung und Dank. Durch Herrn Lehrer W. Schröder eine Hochzeitscollekte im Betrage von \$8.02, erhoben bei der Hochzeit des Herrn F. Nibbe und Fr. L. Haas in Goodhue, Minn., erhalten zu haben, bescheinigt mit Dank und herzlichem vergelt's Gott W. Kieferow, Student. Concordia College, Milwaukee, Wis., den 15. Nov. 1902.

Für die Indianer-Mission: Von einem Freund derselben in Indianapolis, Ind., einen Dollar erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank C. Dowidat.

Soeben erschien in unserm Verlag: Starks Gebetbuch. Revidiert von Prof. E. A. Notz. Preis: Retail Halbjr. \$1.00, Lederbd. \$1.25, Lederbd. mit Goldschnitt \$1.50. Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee. Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, Wauwatosa, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis. Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.